

Wissenschaft

Der Weltuntergang steht bevor. Oder etwa doch nicht? Neueste Erkenntnisse der bsz-Forschungsabteilung auf

Seite 3

Kultur

Der Start ins Semester ist geschafft. Doch die nächste Fete lauert hinter der Biegung des Flusses. Mehr dazu auf

Seite 3

Widerstand

Seid ihr alle eingeschlafen? Die Studiengebühren sind uns so nah gerückt wie nie zuvor. Wehrt euch auf

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



SP, Senat & Co Einmischen und Mitgestalten

Für knapp 5000 zumeist junge Menschen begann in der vergangenen Woche mit dem Studium an der Ruhr-Universität ein neuer Lebensabschnitt. Dass dieser nicht nur den Kampf durch Papierberge und lange Nächte am heimischen Schreibtisch beinhalten muss, werden die meisten Neu-Studierenden bald merken. So bietet gerade eine Hochschule der RUB-Größe zahlreiche Gelegenheiten, sich einzumischen und ein Stück weit an der Veränderung der Verhältnisse mitzuwirken.

Zugegeben – wirklich viel „Macht“ liegt, gerade in Fragen von Forschung, Lehre und gesamtuniversitärer Zusammenhänge, nicht in den Händen der Studierendenschaft, doch lohnt es sich auch für nicht absolut hochschulpolitisch versierte Studierende definitiv, einmal einen Blick auf die Kanäle der studentischen Mitbestimmung an der RUB zu werfen.

Es kann in diesem Zusammenhang wohl keinen besseren Ausgangspunkt als die Entschlüsselung der überaus vielfältigen, aber gerade für Neulinge umso mehr verwirrenden Abkürzungen geben. So ist zu erwarten, dass die wenigsten der neuen Studierenden viel mit dem Begriff AstA und wohl noch weniger mit Buchstabenkombinationen wie SP oder FSVK anzufangen wissen. Zu einem nicht unbedingt grundlegend anderen Befund dürfte man kommen, würde man langjährige RUB-Studierende über ihre Kenntnisse im Bereich der studentischen Gremien befragen. Umso mehr gilt es also, an der Beseitigung dieser „weißen Flecken“ auf der Wissens-Landkarte zahlreicher RUB-Studierender zu arbeiten.

**Das Studierendenparlament:
Grundsatzentscheidungen und
Kontrolle**

Das Studierendenparlament (SP) an der

Ruhr-Uni aus setzt sich 35 Studierenden zusammen, welche für die Dauer einer einjährigen Legislaturperiode direkt von der Studierendenschaft in freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt werden. In der Regel organisieren sich die KandidatInnen in sog. Listen, welche dann auch auf dem Stimmzettel erscheinen. JedeR Studierende kann eine Stimme für die KandidatIn/den Kandidaten seiner Wahl abgeben, welche dann auch automatisch der jeweiligen Liste zugute kommt, wodurch es schließlich zu einer, an die Stimmverhältnisse angepassten, Sitzverteilung im SP kommt.

Weitaus spannender als das Wahlverfahren, dürfte für die meisten Studierenden jedoch die Frage nach den Aufgabenfeldern des SPs sein. Vornehmlich wirkt das Studierendenparlament durch die Wahl des AstAs (dazu unten mehr), die Festlegung von Richtlinien für die Arbeit der Studierendenschaft sowie Beschlüsse über grundsätzliche Angelegenheiten. So stellen insbesondere Debatte und Beschluss über den jährlichen Haushaltsplan der Studierendenschaft einen wesentlichen Bestandteil der SP-Arbeit dar. Neben der Beschlussfassung erfüllt das SP auch wichtige Kontrollfunktionen. So wird beispielsweise über den Haushaltsausschuss die wichtige Überprüfung der finanziellen Praxis der Studierendenschaft realisiert.

**Der Allgemeine Studierendenausschuss:
Ausführung und Vertretung**

Während das Studierendenparlament als zentrales Grundsatz-, Beschluss- und Kontrollgremium angesehen werden kann, fungiert der Allgemeine Studierendenausschuss (AstA) als zentrales Ausführungs- und Vertretungsorgan der Studierendenschaft. Neben einer/einem Vorsitzenden setzt sich der AstA aus mehreren ReferentInnen zusammen, welche einen abgegrenzten Themen- und Aufgabenbereich betreuen. Zusammen mit der/dem FinanzreferentIn und mindestens einer weiteren StellvertreterIn bildet der/die Vorsitzende den AstA-Vorstand, welcher neben der Wahrnehmung repräsentativer und vorbereitender Aufgaben auch in der rechtlichen Verantwortung für die Tätigkeiten des AstAs steht.

Fortsetzung auf Seite 2

Jetzt schnell noch den Biometriefreien Reisepass holen Hals, Nase, Ohren

Ab dem 1. November wird es in Deutschland neue Reisepässe geben, diese werden neben den bisherigen Angaben einen drahtlos auslesbaren Mikrochip enthalten, der zunächst Namen, Geschlecht, Geburtsdatum und Ablaufdatum vertragen wird sowie das digitale Bild des Passinhabers enthält. Ab 2007 sollen in diesem Chip zusätzlich zwei Fingerabdrücke gespeichert werden, die Speicherung weiterer Merkmale (z.B. Augen-Iris, DNA-Fingerabdruck) ist möglich. Und das, obwohl bereits jetzt die deutschen Reisepässe zu den sichersten Pässen der Welt gehören.

Die neuen Pässe freuen v.a. die Wirtschaft, der IT-Branchenverband hat dazu erklärt, dass durch die biometrischen Reisepässe endlich wichtige Marktbarrieren für die breite Nutzung von Biometrie fallen: Die Bevölkerung wird an die Technik gewöhnt, weltweite Standards wurden geschaffen und nicht zuletzt ist der Reisepass auch ein sehr gross angelegter Feldversuch zur elektronischen Auswertung biometrischer Merkmale.

Direkt profitieren wird auch die Bundesdruckerei GmbH, sie wird die Reisepässe und zugehörige Hardware in Kooperation mit NEC herstellen. Die BürgerInnen müssen bis zu 59 EUR pro Pass bezahlen, rund 70 EUR pro Pass werden aus Steuermitteln finanziert.

Und das, obwohl die Technologie - so eine Studie des BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) - überhaupt noch nicht ausgereift ist. Ein Teil der BürgerInnen kann mit dem System überhaupt nicht erfasst werden, diese Menschen werden in Zukunft bei jedem Grenzübergang Probleme haben. Und bei drei Prozent aller Menschen ist der Fingerabdruck schlichtweg zu wenig ausgeprägt - kurioserweise auch der Fingerabdruck von Otto Schily selbst, herr Schily wird in Zukunft also massiv in seiner Reisefreiheit beschränkt sein. Außerdem sind Fingerabdrücke sehr leicht fälschbar, das hat der Chaos Computer Club im Experiment bewiesen (siehe dazu <http://www.ccc.de/biometrie/>).

Reisepass mit Paybackpunkten?

Aus diesen Gründen sehen wir keinen bedeutenden Sicherheitsgewinn durch die Einführung der elektronischen Pässe. Professionelle

StraftäterInnen oder gar TerroristInnen können und werden weiterhin auf Ausweisdokumente anderer Staaten ausweichen. Im Gegenteil zur eigentlichen Intention ist es sogar möglich, dass die Sicherheit sinkt, weil Beamten sich in Zukunft allein auf die elektronische Überprüfung verlassen könnten und weniger genau die Passangaben mit den zu überprüfenden Personen vergleichen. Alle deutschen PassinhaberInnen werden in Zukunft auf den Meldämtern einer Prozedur unterzogen, die der erkennungsdienstlichen Behandlung von Kriminellen gleicht. Das stellt für uns ganz klar eine Umkehr der Unschuldsumutung dar, ist unverhältnismäßig, ja ganz einfach mit unserem Demokratieverständnis nicht vereinbar. Die im Biometrie-Pass gespeicherten Daten können an internationalen Grenzen ausgelesen und auf ewig in jeder Datenbank gespeichert werden. Niemand weiß, wer Zugriff darauf hat und was mit den sensiblen Daten weiter passiert.

Schnell zum Passbildautomaten

Die Einführung biometrischer Reisepässe stellt keine Erhöhung der Sicherheit dar, sondern dient der Förderung der Wirtschaft und Beruhigung der Bevölkerung, sie stellt überdies einen massiven Eingriff in die informationelle Selbstbestimmung der

BürgerInnen dar. Wir fordern deswegen alle BürgerInnen auf, sich der schleichenden Datenschutz-Erosion zu widersetzen und sich noch bis zum 31. Oktober einen Reisepass ohne Biometrie zu bestellen.

Einen herkömmlichen Pass kann man noch bis zum 31. Oktober unter Vorlage eines aktuellen Lichtbildes, dem alten Reisepass (falls vorhanden) und einem Ausweis oder Führerschein beim zuständigen Bürgeramt beantragen.

Benedikt Wildenhain

**AstA-Referat für
Ökologie, Studischutz, Verkehr & Unientwicklung**

Mehr im Internet:

Bürgerbüros Bochum zur Reisepassbeantragung:
www.bochum.de/buergerbuero/reisepass.htm

<http://wer-seinen-pass-verliert.de/>

**Englischsprachiger Artikel des europäischen
Bürgerrechtsvereins EDRI zu unserem Reisepass:**
www.edri.org/edriagram/number3.14/biometrics/

Allgemeinbildung leicht gemacht

Dass Sterben auch Leben ist, wie Brachflächen recycelt werden und wie aus dem Urknall die Erde entstanden ist – das und vieles mehr ist Thema des „studium generale“ im Wintersemester.

Die Veranstaltungen des „studium generale“ richten sich nicht nur an Studierende, die sich einen Eindruck von den Erkenntnissen anderer Disziplinen verschaffen wollen, sondern an alle Interessierten aus der Region. Die Verantwortlichen ProfessorInnen und andere Lehrende laden ein, in den Hörsälen Platz zu nehmen, um zuzuhören und die Vorlesungen mit kritischen Fragen zu bereichern. Insbesondere die Vorlesungsreihe im „Hörsaal City“ im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets ist inzwischen fester Bestandteil universitärer Präsenz im wissenschaftlich-kulturellen Leben Bochums. Hier wird in allgemein verständlicher Form der Bevölkerung nahe gebracht, was in der Ruhr-Universität Bochum aktuell erforscht wird. In diesem Wintersemester bietet die Reihe gleichsam einen „Rückblick“ auf die letzten 20 Jahre - aus literarischer Sicht

Klänge aus anderen Welten

Erstmals findet vom 29. Oktober bis zum 05. November 2005 im Audimax der Ruhr-Universität Bochum ein Orgelfestival statt. In Zusammenarbeit mit dem „Internationalen Orgelfestival Westfalen-Lippe“ sind drei Konzerte des Orgelwettbewerbs Bestandteil des Orgelfestivals „Klangwelten“.

Ausführliche Informationen zum Programm gibt es unter www.ruhr-uni-bochum.de/mz-musik. Eins der vielen Highlights wird die Performance des Duos der Silent Movie Music Company. Mit ihrer Version der Begleitmusik zum Stummfilm „Glückner von Notre Dame“ von 1923 wollen die beiden das Publikum begeistern. Stummfilme waren eben nie stumm. Und deshalb sind viele Filme auch „musikalisch“. Der Glückner ist einer von ihnen.



Kultur gibt's auch um die Ecke Last exit Bochum

Von einem Ausgang ins Nirgendwo kann hier keine Rede sein. Mal ganz ehrlich, wenn ein Jedermann mit dem Thema Rockmusik konfrontiert wird, werden die Wenigsten gleich an ihre lokale Musikszene denken. Vielleicht wissen viele von euch auch gar nicht wie aktiv der Untergrund um seine Daseinsberechtigung kämpft. Aber es gibt sie noch, die kleinen Bands die sich in Eigenregie vermarkten, für Bier und Spritzgeld spielen und ganz still und heimlich die kleinen Hallen ganz groß rocken. Meistens wird man auf diese Bands erst dann aufmerksam, wenn die spannendsten Zeiten schon passé sind. Von einem Fall dieser „local heroes“ möchte ich euch nun berichten.

Der Name ist „Exit To Nowhere“. Ursprünglich aus Oberhausen, wanderte ein Teil der Band vor einiger Zeit nach Bochum aus. Seitdem machen sie sich im ganzen Pott einen Namen als solide Liveband mit einem stetig wachsenden Repertoire an emo-lastigen Rocksongs. Das trifft nicht nur den Geschmack des Publikums, sondern auch den Nerv der Zeit, und so sieht man die vier immer häufiger im Vorprogramm von natio-



nalen Bands wie Madsen, ZSK oder den Ex-Guano Apes von Tamoto und vor internationalen Bands wie den Spaniern der Tokyo Sex Destruction oder den Italienern Vanilla Sky.

Blanke Lederstiefel

Da gibt es schon die eine oder andere Anekdote zu berichten. Zum einen war da die Geschichte in der Trappe in Bottrop, wo sich ein von Übermut ergriffener Fan beim finalen Song bis auf die blanken Lederstiefel auszog und wie wild über die Bühne sprang. Oder das andere Mal, als sie sich still und heimlich mit dem extra von Madsen angeforderten Kasten Bier aus dem Staub machten. So etwas entschädigt dann auch für die Kehrseite der Medaille, wenn dann doch nur eine Handvoll Leute zum Konzert erscheint.

Im November geht es dann endlich in Bochum ins Studio zur Aufnahme der ersten Platte. Dem Publikum wird der Silberling dann aller Voraussicht nach im Januar erstmals präsentiert.

Wer jetzt neugierig geworden ist, kann die Band im Internet besuchen unter www.ExitToNowhere.de, wo man neben mp3s und Fotos auch Videos runterladen kann. Live steht die Combo das nächste Mal in Essen auf der Bühne, und zwar an diesem Samstag dem 29.10 bei der Rock Revenge in Essen, zusammen mit Reasons Why, The Breaking Day, Soiled und Sheynao.

Andreas Jägers
ASTA-Referat
für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fortsetzung von Seite 1

Gremien, Mitbestimmung, et al.

Gerade im Bereich der konkreten Bearbeitung einzelner Themenstellungen bietet sich in den Aufgabenbereichen der einzelnen Referate natürlich auch oftmals die Gelegenheit zur direkten Mitwirkung durch Studierende, welche nicht Mitglieder des SPs oder des ASTAs sind.

Die autonomen Referate: Wahrnehmung besonderer Interessen

Neben den normalen ASTA-Referaten bestehen derzeit, mit dem autonomen Frauen-/Lesbenreferat, dem autonomen AusländerInnen-Referat und dem autonomen Schwestern-Referat, auch drei verschiedene autonome Referate. Wie der Namenszusatz „autonom“ schon erahnen lässt, nehmen diese Referate ihre Aufgaben in weitestgehender Unabhängigkeit vom ASTA (und somit auch von eventuellen politischen Verschiebungen) wahr. Dennoch bestehen zwischen den autonomen Referaten, deren ReferentInnen direkt von allen Mitgliedern der jeweiligen Studierendengruppe gewählt werden können, und dem ASTA in der politischen Praxis zahlreiche Formen der Zusammenarbeit. Zudem sind ASTA und SP dazu verpflichtet, den autonomen Referaten die für ihre Arbeit notwendigen Finanzmittel zu bewilligen.

Die Fachschaften – Basis des studentischen Engagements

Jede RUB-Studierende ist Mitglied der Fachschaften seiner jeweiligen Studienfächer. Die Aufgaben der Fachschaften werden durch Fachschaftsräte wahrgenommen, welche von mindestens einmal jährlich stattfindenden Fachschaftsvollversammlungen – also Versammlungen aller Studierenden eines Faches – gewählt werden. Die Vorteile der Fachschaftsarbeit, welche vielfach als Basis studentischen Engagements angesehen wird, sollten jeder/m Studierenden spätestens im Rahmen von Einführungsveranstaltungen und „Erst-Wochen“ deutlich geworden sein. Auch

den Fachschaften wird seitens der Studierendenschaft eine feste finanzielle Unterstützung gewährt.

Die FSVK – Koordination der Fachschaftsarbeit

Jeder Fachschaftsrat der Ruhr-Universität ist Mitglied der FachschaftsvertreterInnenkonferenz (FSVK) und kann dort mit einer Stimme an der Koordination der Fachschaftsarbeit, sowie an der Beratung von ASTA und SP mitwirken. Die Tätigkeit der FSVK ist insbesondere im Rahmen von Fragestellungen, welche die Gesamtheit der RUB-Fachschaften betreffen, von hoher Bedeutung. Derzeit wird die FSVK-Arbeit von drei gewählten Sprechern koordiniert.

Die Fakultätsräte: Mitbestimmung in den Fakultäten

Die Fakultätsräte sind die zentralen Entscheidungsgremien der einzelnen Fakultäten. Im Fakultätsrat werden unter anderem die/der DekanIn sowie die/der ProdekanIn gewählt, über alle Angelegenheiten der Fakultät, welche nicht in den alleinigen Zuständigkeitsbereich der/der DekanIn fallen beschlossen sowie alle Fragen behandelt, welche die Organisation von Lehre, Forschung und Studium betreffen. Die Studierenden sind in jedem Fakultätsrat jeweils mit drei VertreterInnen repräsentiert und werden direkt von den Studierenden der jeweiligen Fakultät gewählt.

Der Senat – Bearbeitung übergreifender Fragestellungen

Der Senat ist für solche Angelegenheiten in Forschung, Lehre und Studium zuständig, welche die gesamte Ruhr-Universität oder zentrale Einrichtungen betreffen sowie von grundsätzlicher Bedeutung sind. Der Senat wählt die/den RektorIn sowie die/der ProrektorIn, beschließt u.a. über Berufungsvorschläge der Fakultäten, Mittelzuweisungen, Ehrungen der Universität und Frauenförderpläne.

Auch wenn der Senat in der Öffentlichkeit an unserer Hochschule meistens wenig Beachtung findet, ist doch JedeR an der RUB von der Arbeit und den Entscheidungen dieses Gremiums betroffen. Auf der Tagesordnung steht derzeit z.B. ein so zentrales Thema wie die Grundsanierung der 40-jährigen Ruhr-Uni. Die Gruppe der Stu-

dierenden stellt vier gewählte Mitglieder des Senats, welche ein volles Rede- und Stimmrecht besitzen. Über ein beratenes Mandat verfügt zudem der/die ASTA-Vorsitzende.

Alle sind gefragt

Einiges ist also möglich in Sachen studentischer Mitbestimmung an der Ruhr-Uni. Als bedauerlicher Umstand erscheint vor diesem Hintergrund jedoch das mangelnde Interesse zahlreicher Studierender an der Wahrnehmung ihrer demokratischen Rechte. Ein- oder – wenn es gut läuft – knapp zweistellige Wahlbeteiligungen sprechen in diesem Zusammenhang eine deutliche Sprache. Dabei gilt es zu bedenken, dass mit jeder nicht abgegebenen Stimme Rückhalt und Legitimation der einzelnen studentischen VertreterInnen ein Stück weit geschwächt werden. Insbesondere in Zeiten, in denen die Perspektiven für demokratische Strukturen an Hochschulen nicht eben rosig aussehen, ein Befund, den es zu wenden gilt. Jede und Jeder RUB-Studierende(r) kann hiermit unmittelbar beginnen: einfach, je nach Interessenlage, aktiv einmischen oder zumindest bei der nächsten Wahl vom Abstimmungsrecht gebrauch machen!

Jan Thorweiger

ASTA-Referat für Demokratie,
Frieden und Gesellschaft

ASTA Bochum:
www.asta-bochum.de/

Studierendenparlament:
www.rub.de/sp/

Autonomes
FrauenLesbenreferat:
www.rub.de/frles/

Autonomes Schwesternreferat:
www.rub.de/asta/swref/

FachschaftsvertreterInnenkonferenz:
www.rub.de/fsvk/

Stellenausschreibung

Der ASTA der Ruhr-Universität sucht: Drei bsz-Redakteure/Redakteurinnen

Die Bochumer Studierendenzeitung (bsz) ist das offizielle Presseorgan der Bochumer Studierendenschaft. Sie erscheint im Semester wöchentlich und in der Vorlesungsfreien Zeit unregelmäßig. Sie dient der Berichterstattung über Themen, die die Studierenden an der RUB direkt betreffen und zur kritischen Auseinandersetzung mit hochschulpolitischen und gesellschaftlichen Themen. Die Redaktion besteht aus sechs Mitgliedern, die paritätisch vom Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTA) und der FachschaftsvertreterInnenkonferenz (FSVK) besetzt werden. Der Aufgabenbereich der Redakteure und Redakteurinnen reicht von der Recherche, über das Erstellen von Artikeln bis hin zum Satz der Zeitung. Die Aufgaben werden von der Redaktion verteilt. Die ASTA-Redakteure und Redakteurinnen nehmen an den wöchentlichen Redaktionssitzungen der bsz-Redaktion und an den wöchentlichen ASTA-Sitzungen teil. Sie sind auch für den Satz der Zeitung mitverantwortlich. Je Ausgabe wird ein Honorar von 70 Euro vom ASTA auf Honorarvertragsbasis gezahlt.

Die Bewerberinnen und Bewerber sollten journalistische und oder layouttechnische Erfahrungen mitbringen und müssen Studierende der RUB sein. Es wird ein Interesse an der Arbeit der Gremien der Verfassten Studierendenschaft und am universitären Leben vorausgesetzt. Darüber hinaus sollten die BewerberInnen bei ihrer Bewerbung angeben, ob sie Interesse haben, an der Ausgestaltung der bsz auch konzeptionell mitzuwirken. Einstellungsvoraussetzung ist Teamfähigkeit.

Bewerbungen nimmt der ASTA ab sofort bis zum **26. November** entgegen (Eingangsdatum im ASTA-Sekretariat). Die Bewerbungen sind zu richten an:

ASTA der Ruhr-Uni Bochum, ASTA-Vorstand – z. Hd. Kolja Schmidt, Studierendenhaus SH011, 44801 Bochum. Oder per Mail an: vorstand@asta-bochum.de

Die Bewerbungen müssen umfassen:

- Tabellarischer Lebenslauf
- Schriftproben
- kurze Beschreibung der Motivation für die Bewerbung

Zum Thema bsz - Aus dem Koalitionsvertrag des amtierenden ASTA vom 9. September 2005:

„Ein zentrales Reformvorhaben des ASTA ist, die Bochumer Studierendenzeitung als Zeitung für alle Studierenden zu etablieren. Sowohl in Themenauswahl und Besetzung der Redaktion soll die Zeitung die Pluralität der Studierendenlandschaft an der RUB widerspiegeln. Die Bochumer Studierendenzeitung soll ein Kommunikationsmedium der Studierenden werden, das universitätsweit die studentischen Interessen über die Grenzen der Fachbereiche hinweg thematisiert und für sozialen und interdisziplinären Austausch sorgt. Die Einbindung der bsz-Redaktion ins studentische Leben soll hergestellt werden. Die bsz soll eine unabhängige Studierendenzeitung sein, die sich ein Redaktionsstatut gibt. Diesen Transformationsprozess wird der ASTA anstoßen und begleiten.“

Eschatologie für AnfängerInnen

Der Untergang, Teil 3

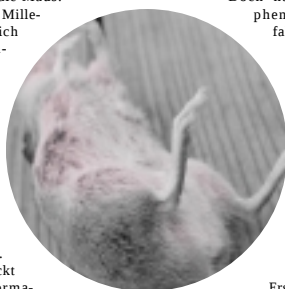


Zwar sind wie nicht die Bild-Zeitung, doch auch die zukünftige geistige Elite des Landes sollte aufgeklärt werden darüber, wie es mit der Mutter Erde wirklich steht. Eine gesunde Portion Basiswissen über den in Kürze bevorstehenden Weltuntergang gehört zu den beliebtesten Themen beim Smalltalk im Hörsaal oder in anderer geselliger Runde. Die bsz hilft ohne den Griff zur oben genannten Zeitung tätigen zu müssen, einen Einblick in die Lehre von den Letzten Dingen zu bekommen.

Die Ankündigung des Letzten geschah in diesem Fall im Ersten. Stephen Hawking, Rollstuhlfahrer und Lukasischer Professor war zu Gast bei Plaudertasche Reinhold Beckmann. Ohne lange Umwege kam man in lockerem Gesprächston auf das erschütternde Thema zu sprechen.

Doch war es wirklich der Astrophysiker persönlich, der uns glauben lassen möchte, es wäre in knapp 1000 Jahren aus die Maus?

Ich vermute der Millennium-Virus hat sich in den Sprachcomputer des an ALS erkrankten Hawking geschlichen und verbreitet seither Unsin. Auch ein Hackergriff auf eben dieses Sprachrohr wäre denkbar. Durch die geschickte Platzierung des Weltuntergangs wird kurzfristig der weltweite Konsum angekurbelt und die Umsätze für einen ominösen Großkonzern steigen.



Bevor ich sterbe wollte ich doch noch unbedingt mal auf die Seychellen oder ein paar andere Inselchen verreisen, eine Limousine mit großen Heckflossen fahren und mich mit den Delphinen unterhalten. Schwupp, schon ist das hart ersparte Kapital aus dem Schwein ins Säckel der zuständigen Produzenten für meine Vergnügungen gewandert.

Einsichten eines Professors

Der Weltuntergang, was ist das eigentlich? Nach Hawkings Aussage bei Beckmann bekommt die Erde Fieber. Mit etwa 250°C soll es so heiß wie auf der Venus werden. Hauptursache sei der sich verstärkende Treibhauseffekt. Ganz neu ist die Idee nun nicht. Schon vor einigen Jahren gab der Forscher diese Utopie preis. Doch halt moment. Eben dieser Stephen Hawking erklärte doch ebenfalls erst vor ein paar Jahren, es werden Killerviren die Erde heimsuchen, womöglich durch mißglückte Zeitreiseexperimente in die Gegenwart importiert. Aber der Treibhauseffekt erscheint ihm immerhin am wahrscheinlichsten.

Kurz vor dem Weihnachtsgeschäft ist auch Stephen Hawkings neues Buch „Eine noch kürzere Geschichte der Zeit“ auf dem Markt. Was uns zum Erscheinen der „Allerkürzesten Geschichte der Zeit überhaupt, ganz echt.“ im Jahre 2020 für eine medienwirksame Theorie erwartet müssen wir in geduldiger und gespannter Haltung abwarten. Vielleicht werden große gelbe Raumschiffe

am Himmel erscheinen um die Erde zu sprengen und auch Herr Hawking wird erkennen, dass es alles schonmal gegeben hat.

Prophezeiungen mit Tradition

Hawking ist noch lange nicht der Erste, der mit Prophezeiungen des Weltuntergangs auf sich aufmerksam macht und eine unbestimmte Zahl an Menschen diese Thesen glauben läßt. Berühmtestes Beispiel aus der Geschichte ist wohl der Wissenschaftler Nostradamus. In seinen verschlungenen Versen über deren Interpretation moderne Forscher aller Fachrichtungen bis heute grübeln wird unter anderen die Apokalypse vorausgesagt. Hier spielt ein großer Krieg die Rolle des auslöschenden Elementes.

Jede Glaubensgemeinschaft die etwas auf sich hält, seien es Christen, Azteken oder bloß drogenkonsumierende Sektenfuzzis, sollte eine Untergangstheorie zu predigen wissen. Denn neben den wichtigen Fragen woher wir kommen, warum wir hier und Bananen krumm sind, gehört auch die Frage wohin wir denn gehen, zur philosophischen Grundaussage. Mit Hilfe der Bildzeitung ist die Zeitreise ins Mittelalter, der Blütezeit von absurden Untergangsszenarien, nur eine Frage der Zeit. Und Zeit ist ja laut Hawking ein eher schwammiger Begriff.

Allen Theorien gemeinsam ist die äußerst schwierige Führung der Beweislage. Ist die Welt erst einmal untergegangen - verbrannt, verseucht oder verbraucht - ist niemand mehr da um all den Theoretikern Recht zu geben.

Wer Stephen Hawking zur nächsten Familienfeier oder als Gastredner auf dem Sektentreffen gerne mal persönlich treffen möchte, wende sich bitte an die Privatschrift und nicht an die bsz.

RRR

Die Semesterstartparty im Rückblick

Aufgewacht ihr Katzentiere

Die Semesterstartparty am 20. Oktober wurde, wie es zu erwarten war, zu einem rauschendem Fest. Die vier Bands, die vom AStA-Kulturreferat ausgesucht wurden, unterhalten die Party musikalisch. Etwa 200 StudentInnen feierten bis spät in die Nacht.

Zu Beginn der Party knüppelte die Bochumer Punkband Wake up call den ersten Gästen, ihre Rhythmen ein, untermauert von den sehr spaßigen Kommentaren des Sängers. Die Jungs, die man schon zu den „local heroes“ zählen kann bewiesen, dass der Punk noch lange nicht Tod ist.

Als nächste Band folgte Nikon, die eher ruhigere Musik boten. Ein weiteres Highlight war die Dortmunder Skaband Offbeat Propeller, die vor vollem Haus die



Leute zum Tanzen zwangen. Die Skaband, welche im Ruhrgebiet im ihrem Bereich eine feste Größe ist, machte ihrem Ruf alle Ehre.

Die Stars des Abends kamen wie gewohnt als Letzte: Jaya the cat. Direkt aus Amsterdam k o m m e n d leisteten sie große Arbeit. Die Band, d e r e n Mitglieder aus den vereinigten Staaten und den Niederlanden k o m m e n , entfesselten bei den tanzenden Studies die letzten Kräfte. In den USA und den Niederlanden sind Jaya the cat schon eine angehende Größe im dortigen

Musikgeschäft. Das Glück, so eine Band überhaupt spielen lassen zu können, begründet sich größtenteils auf das Verhandlungsgeschick des Kulturreferats und dem Glück, dass sie sich gerade eh auf großer Holland- und Deutschland-Tour befinden.

Der Auftritt im KulturCafe machte sehr deutlich warum dies der Fall ist und dass es nur noch eine Frage der Zeit sein wird, bis wir sie auch in Deutschland in großen Hallen wiedersehen werden. Auch von kleineren Schwierigkeiten ließen sich die Mitglieder der Band nicht aus der Ruhe bringen. Als dem Sänger zwei Saiten seiner Gitarre rissen, schaffte er es spielend über das Übel hinweg zu kommen. Das Stück wurde zwar zwischenzeitlich nur mit einer, statt mit zwei Gitarren fortgeführt, aber es war so gut improvisiert, dass es von weniger kundigen Zuschauern als Teil der Show identifiziert wurde.

Organisation ist alles

Die Party, die sich gegen mehrere Angebote von kommerziellen Anbietern durchsetzen musste, war ein absoluter Erfolg und der Beweis dafür, dass sich Veranstaltungen im KulturCafe trotz des herrschenden Überangebots durchsetzen können.

Der AStA, ganz besonders das Kulturreferat als Organisatoren der Party, sind froh einen sehr netten Abend, als Beginn dieses Semesters organisiert zu haben und hoffen, dass alle Anwesenden ihn in genau so guter Erinnerung behalten werden wie wir.

Boygroup mal anders

Die zweite AStA-Kulturwoche scheint ein noch größerer Erfolg zu werden, als die Erste. Natürlich hoffen wir, dass die noch folgenden Angebote dieser zweiten Kulturwoche ähnlich gut angenommen werden, wie die Semesterstartparty. Die Zeichen dafür stehen gut.

Der Auftritt der Titanic-Boygroup mit den drei Redakteuren des Satiremagazins Thomas Gsella, Martin Sonneborn und Oliver Maria Schmitt ist ein weiteres Highlight der Kulturwoche und auf dem besten Wege eine ausverkaufte Veranstaltung zu werden. Bis zum heutigen Tage sind schon über 50 Karten im Vorverkauf weggegangen. Wie gesagt: die Zeichen stehen gut..., aber über den Ausgang kann erst in der nächsten Ausgabe berichtet werden.

Axel Echeverria
AStA-Referat für Kultur und Sport

Mittwoch, 26. Oktober

Treffen des Friedensplenums

19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer

Filmbend attac Campus:

„The Take“

Film von Naomi Klein und Avi Lewin

19.30 Uhr, Café Roter Hahn/ESG Bochum
Unicenter

BosKop: Students on Stage

20.30 Uhr, Kulturcafé, Ruhr-Uni

Donnerstag, 27. Oktober

SKF zeigt

I Heart Huckabees.

USA/D 2004. R+B: David O. Russell. B: Jeff Baena. K: Peter Deming. M: Jon Brion. D: Jason Schwartzman, Dustin Hoffman, Isabelle Huppert, Jude Law, Mark Wahlberg. 106 Min.
18 und 20.30 Uhr, HZO 20, RUB

Sitar Konzert

20 Uhr, KulturCafe, RUB

Freitag, 28. Oktober

entflammBAR

mit Volksküche

19 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Artenschutz vor der Haustür am Beispiel der Fledermäuse

19.30 Uhr, Umweltzentrum, Alsenstr. 27

Germanisten-Party

21 Uhr, KulturCafe RUB, Eintritt: Beachtet die Aushänge

3. Virus!-Herbstfestival

mit Toxoplasma, Die schwarzen Schafe, Supabond, Halbmask, Funeral March, Bombenalarm
21 Uhr, Druckluft, Oberhausen

Sonntag, 30. Oktober

Treffen des Internationalen Aktionsbündnisses

12 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Radio El Zapato präsentiert:

Abuela Coca (Uruguay)

Mixtur aus Reggae, Ska, Rock, HipHop, Funk

20 Uhr, Bahnhof Langendreer, Halle

Montag, 31. Oktober

SKF zeigt

Halloweenspezial-Film



USA 1993. R: Sam Raimi
B: Sam Raimi, Ivan Raimi K: Bill Pope. M: Danny Elfman, Joseph LoDuca. D: Bruce Campbell, Embeth Davidtz, Marcus Gilbert, Ian Abercrombie, Bridget Fonda. 81 Min.
18 und 20.30 Uhr, HZO 20, RUB

Montagsdemo

18 Uhr, Husemannplatz

Treffen des Tauschrings

19 Uhr, Melanchthonsaal der Melanchthon-Kirche, Königsallee 48

Dienstag, 1. November

Stotterkabinett

19 Uhr, Bastion, Metzstr. 23



Resistent gegen Widerstand Summer of Indifference

Es hat nicht viel mit Logik zu tun: Die Lage der Studierenden an deutschen Hochschulen ist aussichtslos wie selten zuvor. Dank der Einführung allgemeiner Studiengebühren und weiterer Zugangsbeschränkungen bei anhaltend chronischer Unterfinanzierung erscheint die Situation mittlerweile so mies, dass der Protest eigentlich auf mehrere Monate, wenn nicht einen ganzen Sommer ausgeweitet werden müsste. Doch die Beteiligung am optimistisch betitelten „Summer of Resistance“ war im Vergleich zur bundesweiten Protestwelle im Winter 2003 eher mau, was nicht ohne Häme der sonst zum Teil durchaus gewogenen *Mainstream-Presse* blieb.

An gutem Willen mangelte es jedenfalls nicht: Studentische Aktivisten machten wie eh und je Front gegen das sich verschärfende Bildungsdesaster. Dazu wählten sie unterschiedliche Ansätze. Das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS) in NRW trat im Vorfeld der dortigen Landtagswahlen in NGO-Manier mit einer zentral von oben durchgeführten Kampagne in Erscheinung. In einem Bildungs-Bully tourte eine mobile Antigegebühren-Crew von Stadt zu Stadt und offerierte Broschüren zur politischen Aufklärung auf Infotischen, um das Wahlverhalten der Studis bildungsfreundlich und durchaus medienwirksam zu beeinflussen. Andere setzten hingegen ausschließlich auf Protest von unten.

Oben, Unten, Mittig

Zum Abschluss des von vielen Gruppen und Bündnissen getragenen „Summer of Resistance“, in dessen Verlauf es in der ganzen Republik zu Großdemos, Zeltlagern, und Rektoratsbesetzungen kam, fand am Stadtrand von Berlin ein Summercamp statt, auf dem etwa 100 Aktivisten in Workshops diskutierten, Erfahrungen austauschten und gemeinsam in die Zukunft blickten. Ein großes Thema war die Schaffung dauerhafter Vernetzungsstrukturen. Mittlerweile gibt es mit dem Ost-, dem Nord- und einem in Gründung befindlichen Westnetz eine Reihe überregionaler und hierarchiefreier Netzwerke, die ohne

Sprecher oder Verbandsstrukturen arbeiten und Informationsaustausch sowie breite Mobilisierung zu Protestveranstaltungen ermöglichen sollen.

Netzwerke flechten

Doch auch das parteipolitisch orientierte Spektrum schläft nicht. Dort scheint sich der Einfluss der Studierendenbewegung auf den ersten Blick vergrößert zu haben. Für die Linkspartei PDS konnte die Aktivistin Cornelia Hirsch in den Bundestag einziehen, deren politische Vita vor allem die Koordination studentischer Proteste mit sozialen Bewegungen und Gewerkschaften ausweist. Die PDS gilt als die einzige Partei, die sich durchgängig und ohne größere Kompromisse gegen Studiengebühren ausgesprochen hat. Kontakte zur PDS-Bundestagsfraktion verhalten überdies zu Informationen über bildungspolitische Vorhaben der Bundesregierung, die z.B. über „Kleine Anfragen“ angefordert werden konnten.

Wenn Wahlen...

Doch die studierendenfreundliche und zudem deutlich gewachsene Fraktion der fusionierten „Linken“ erhöht trotzdem nicht automatisch die Chancen, bei hochschul- oder sozialpolitischen Themen mitentscheiden zu können: „Die Linke“ ist bislang völlig isoliert. So wird statt dessen vor allem der Anspruch hochgehalten, als parlamentarische Schnittstelle für soziale Bewegungen dienen zu können. Doch auch hier gibt es vielleicht bald Konkurrenz: „Die Linke“ wird unter der sich abzeichnenden großen Koalition hinnehmen müssen, dass es auch bei den aus der Regierung geflogenen Grünen eine Linke gibt, die den Kontakt zur außerparlamentarischen Opposition wiederbeleben möchte. Doch das eigentliche Problem ist, dass den Bewegungen zurzeit selbst der Wind in den Segeln fehlt.

Tiefenwirksamkeit von der Basis

Denn leider regt sich der Unmut momentan nicht da, wo er am hilfreichsten wäre: An der Basis. Bei den Studierenden sieht es kaum besser aus. Der „Summer of Resistance“ bestätigte, dass die Möglichkeiten die Studis bei der Stange zu halten doch sehr beschränkt sind. Trotz einiger erfolgreicher Großdemos kam es nicht zum flächendeckenden und nachhaltigen Hochschul-Ausnahmestand.

Insgesamt scheint sich zu bestätigen, was Streikaktive seit Jahren befürchten: Durch einseitige Pro-Gebühren-Darstellungen in den Medien und die allmählich zum Quasi-Standard gewordenen Langzeitstudiengebühren wurde die Vorstellung des Studiums als käuflich zu erwerbendem Gut massentauglich. Spürbare Auswirkungen: Die meisten Studierenden mögen Studiengebühren nach wie vor ablehnen, doch verhalten sie sich eher resigniert, wenn es um die Durchsetzung ihrer Interessen geht. Hier gilt es wie eh und je anzusetzen: Wie genau weckt man das aktive Interesse der Basis?

Diese Frage, nicht die nach der „richtigen“ Form des Widerstands, sollte wieder in den Vordergrund studentischer Aktivisten rücken. Manchmal entsteht nämlich der Eindruck, diese zögen die überschaubare Arena von Scheingefechten mit ihres Gleichen den wirklichen Problemen vor. Nicht um eine Ästhetik der Radikalisierung und Szenehygiene muss es schließlich gehen, sondern um die Optimierung politischer Kommunikation, die, sehr einfach gesagt, die Studis da abzuholen versucht, wo sie stehen.

Die Dimension der Überzeugung

Von libertären oder sozialistischen Perspektiven unter Studierenden kann nämlich schon seit den 90er Jahren kaum noch die Rede sein. Heute wird dort zum Thema Studiengebühren lieber realpolitisch und ökonomisch legitimierbar argumentiert. Dafür ist gerade die früher oft vermisste „allgemeinpolitische“ Dimension im politischen Denken heutiger Studierendengenerationen stärker ausgeprägt. Nur wird leider oft den falschen Argumenten Glauben geschenkt, etwa, dass Studiengebühren sozial verträglich sein könnten, den Hochschulen zugute kämen oder gar einen Beitrag zu gesamtgesellschaftlicher Gerechtigkeit darstellten. Aktivisten sind weiterhin gut beraten, die durchaus vorhandene Bereitschaft zu gesellschaftsbezogenem Denken mit richtigen Argumenten gegen Studiengebühren und ähnliche Garstigkeiten zu bedienen. Inhaltliche Ausdünnung ist unbedingt zu vermeiden. Reißerische Posen sollte man sich sparen. „Resistance“ entsteht schließlich – wenn überhaupt – aus Überzeugung.

Harald Pittel

:bszkolumne

Two Days Before the Day After Tomorrow

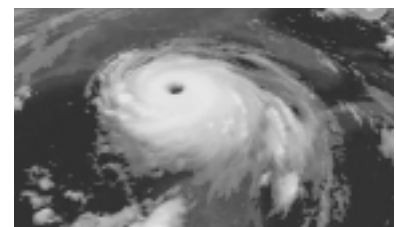
Auch wenn manche Genies gern schon mal das Gegenteil behaupten, ist doch zumindest angesichts des während der Produktion dieser Ausgabe plätschernden Regens sonnenklar, dass die Erde, bzw. die Welt, nicht mit einem Knall untergehen wird, sondern eher mit einer Art unterdrückten Gurgeln.

Katrina, Wilma und wie sie alle heißen werden uns ertränken und hinwegschwemmen, kurz danach werden Horden von Unterprivilegierten Läden plündern, Frauen vergewaltigen und Kinder ermorden. Genau wie im Fernsehen.

Das geschulte Auge erkennt es schon: auch die bsz reiht sich endlich ein in den Reigen von Panikmachenden, Gerüchte-verbreitenden Medien, die wir so kennen und lieben. Das all die Horrorstories aus dem Superdome erstunken und erlogen waren dürfte dabei inzwischen genauso bekannt sein, wie das Bild von einem Schwarzen, der sich wohl aus einem verlassenem/überfluteten Laden bedient hatte, das mit „plündern“ untertitelt wurde, während Weiße die Sachen nur „gefunden“ haben. Das wichtigste nach jeder größeren Katastrophe ist schließlich die Suche nach Schuldigen, allemal, wenn die Katastrophe selbst eine Naturkatastrophe war.

Einziger Ausweg aus diesem Dilemma ist anscheinend die Vermenschlichung der Natur. Ein heutzutage wahrscheinlich deswegen so beliebtes Konzept, weil es in beide Richtungen funktioniert. Wirbelstürme, die eine wichtige und ausgleichende Funktion im globalen Temperaturhaushalt spielen, oder Flutwellen werden genauso schnell zur „Rache der Natur“, wie offensichtlich soziale, also menschengemachte, Phänomene zu Naturgesetzmäßigkeiten erklärt werden. Das Zauberwort dabei: Sachzwang. Gegen Globalisierung, Armut, Hunger und weiß der Teufel noch können wir leider garnichts machen, wir können uns weder dem Markt, noch der Globalisierung entziehen. Die Spielräume wahlweise der „Politik“ oder des „Staates“ sind inzwischen so klein, dass sich auch deswegen z.B. die Programme der Volksparteien nicht mehr erkennbar unterscheiden. Beide, oder genauer gesagt alle, Parteien unterwerfen sich dem vermeintlichen „Sachzwang“, es gibt halt nichts mehr zu verteilen, wer soll denn das bezahlen, bla-bla, laber-laber.

Von dieser Abschaffung der Politik durch die PolitikerInnen allein geht die Welt allerdings nicht unter. Sie wird nur wiedermal ein wenig weniger lebenswert. Aber daran kann mensch sowieso nichts ändern, so sind die Zeiten nun mal.



:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Kolja Schmidt, Jennifer Jaros, Judith Schwitteck, Tobias Tolksdorf

Redaktion dieser Ausgabe:

Daniel Kloda (dek), Ralf Seipel (RRR)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda (Anschrift siehe unten)

Bildnachweis: www.photocase.de (S.1 unten; S.3 mitte), sxc.hu (S.1 oben)

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon: 0234-32-26712; **Fax:** 0234-32-16900

E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de

WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz